Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 17

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen am Strassenrand

Wer beim Lesen dieses Titels an Unsolides denkt, denkt daneben. Wir sind eine seriöse Zeitschrift. Vielmehr geht es um eine Agenturmeldung, die da lautet:

«Bern hat Zürich und Basel hinsichtlich der weiblichen Strassennamen überflügelt, denn in Kürze erhöht sich die Zahl der nach verdienten Frauen benannten Strassen in der Bundesstadt von drei auf fünf. Dies stellte der Berner Gemeinderat in seiner Antwort auf die Kleine Anfrage einer Stadträtin fest, die sich darüber beklagt hatte, dass unter den rund 145 Strassennamen nur drei weibliche zu finden seien.» Ueberdies werde zurzeit eine Liste prominenter und eventuell zu berücksichtigender Frauen zusammengestellt.

So stehen nun wir überflügelten Zürcher wieder einmal mit abgesägten Hosen da. Zusammen mit Basel. Wir dachten offenbar in erster Linie immer an die berühmten Mannen. Uebrigens ist der Gedanke, mit der Wahl eines Strassennamens eine Ehrung auszusprechen, in Zürich nicht vor 1880 oder 1890 entstanden. Ungefähr ein Fünftel der Zürcher Strassen sind mit einem Personennamen bezeichnet, wobei es jedoch nur teilweise um eine Ehrung, häufig aber um Namen von Grundbesitzern, Hausherren und mittelalterlichen Bewohnern von Eckhäusern geht.

Auch werden lebende Persönlichkeiten bei uns prinzipiell nicht durch Strassennamen geehrt. Im Ausland ist es da und dort anders. In der Schweiz ist's wirklich nicht üblich. Als einst in Basel auf dem Areal der «Milchsuppe» neue Wohnblöcke erstellt wurden und eine neue Strasse die Bezeichnung «Bei der Milchsuppe» erhalten sollte, fiel der Vorschlag, man solle lieber General Guisan ehren. Aber Guisan lebte damals noch, und zur Ehrung am Strassenrand kam dann der verstorbene Ständerat Gustav Wenk, während die «Milchsuppe» ungelöffelt blieb.

Allerdings ... jawohl, jetzt muss ein zürcherisches «allerdings» angebracht werden. Zumindest einmal ist Zürich seinem «Nie-zu-Lebzeiten»-Prinzip untreu gewesen. Friedrich Hegar nämlich, Komponist und Gründer des Zürcher Konservatoriums, lebte von 1841 bis 1927. Nach ihm aber wurde schon 1909 im Stadtkreis 7 eine Strasse benannt. Wer's nicht glaubt, kann's offiziell nachlesen.

Anderseits kam Jonas Furrer, erster Bundespräsident und zwei Jahre lang Bürgermeister des Kantons Zürich, erst 90 Jahre nach seinem Tode zu seiner Strasse. Richard Wagner wartete 43, Conrad Ferdinand Meyer 28, Ignaz Heim 12 Jahre. Dafür entstand, als das Zeppelin-Luftschiff am 1. Juli 1908 erstmals Zürich besuchte, noch im gleichen Jahr eine Zeppelinstrasse. Lange Jahre auf der Warteliste stand auch der 1918 gestorbene Ferdinand Hodler, dessen Wandmalereien im Landesmuseum Aufsehen erregten. Zwar wäre beim Hallenstadion einmal etwas frei gewesen, aber man befürchtete, das «Volk» sage einfach «Ferdinand Kübler-Strasse». Alleweil, 1961 hat's auch für Hodler gelangt, dieweil Einstein, vor Jahrzehnten gemeinsam mit Hodler auf der Warteliste vertreten, bis 1973 warten musste.

Heutzutage ist es so, dass in einer Stadt wie Zürich nur wenige neue Strassen entstehen. Beim Polizeiamt sind, wie mir der Polizeivorstand, Stadtrat Hans Frick, als Präsident der Strassenbenennungskommission mitteilt, noch eine Reihe von Wünschen bezüglich Strassennamen anhängig, darunter: Johann Peter Hebel-Strasse, Hermann Kutter-Strasse (Begründer des religiösen Sozialismus, Pfarrer am Neumünster), Leo Tolstoj, Esperanto-Erfinder Zamenhof, Louis Favre (1879 gestorben), Johannes Calvin, überdies James Joyce, der in Zürich bestattete irische Dichter.

Uebrigens handelt es sich auch hier, sehe ich gerade, wieder in keinem einzigen Fall um eine Frau. In den letzten drei Jahren, von 1971 bis 1973, kam es zu insgesamt etwa 40 Strassenbenennungen in Zürich. An Personennamen entdecke ich da: Bircher-Benner-Platz, Einsteinbrücke und Einstein-Strasse, Emil Klöti-Strasse, Duttweilerstrasse und -brücke, Hanslin-Weg, Wehrli-Steig, Zollingerweg. Und ... ja, nun aber die Augen aufgerissen! ... 1971 entstand die Helen Keller-Strasse. Eine Frau! Hurra, eine Frau!!!

Jetzt muss ich aber, nachdem ich im Strassenverzeichnis Blut, Frauenblut geleckt habe, intensiv zu schnüffeln anfangen. Basel, in der Agenturmeldung auch als «überflügelt» genannt, erwähne ich hier nur kurz. Ich suche noch, bin aber erst auf eine einzige durch Strassentafel geehrte Frau in Basel aufmerksam gemacht worden: Mathilde Paravicini. Nähere Hinweise über berücksichtigte Persönlichkeiten gibt es übrigens auf Basels Strassenschildern seit einiger Zeit nicht mehr. Und nebenbei: Picasso hat hinterm Basler Kunstmuseum neulich einen Platz gekriegt, der früher inoffiziell «Dufourplatz» hiess. Das Basler Volk hatte förmlich nach einer solchen Picassoehrung geschrieen.

Und nun auf nach Bern, in die «Ueberflüglerstadt»! Hier die drei «bisherigen» Frauen «am Strassenrand»: Sophie Dändliker von Wurstemberg von Bern, 1809–1878, Stifterin des Salemspitals, hat einen «Dändlikerweg». Louise Lenz von Zell (Baden), 1825–1899, Lenz-Stiftung, einen «Lenzweg». Maria Margaretha von Wildermett von Bern, 1777–1839, Erzieherin der russischen Zarin Alexandra, einen «Wildermettweg». Keine einzige Strasse, aber, bitte sehr, immerhin Wege! Zur «Erhöhung von drei auf fünf» tragen bei: Julie von Jenner (Stadtberner Patriziergeschlecht), Stifterin des Jennerspitals für Kinder, 1787–1860, erhält einen «Jennerweg». Und endlich: Anna Seiler von Bern, gestorben 1360 (also vor mehr als 600 Jahren), Stifterin des Inselspitals, kriegt eine «Seiler-Strasse». Vornamen werden in Bern weggelassen. Diese Angaben hat mir freundlicherweise der Obmann der Strassenbenennungskommission Bern zugestellt; er ist auch Stadtgeometer.

Mit sanftem Herzklopfen falle ich nun noch über die Stadt Zürich her. Und wiederhole als Nummer eins die jüngste Schöpfung: «Helen Keller-Strasse», 1971 geschaffen. Römische und altnordische Göttinnen von Minerva bis Freya lasse ich weg, ebenso gewöhnliche Vornamenstrassen. Ich komme dennoch korrekt und sauber zu einer Nummer zwei: «Else Züblin-Strasse» für Dr. h. c. Else Züblin-Spiller, gestorben 1948, die als Soldatenmutter bekannt wurde und im Ersten Weltkrieg Soldatenstuben einrichtete.

Hurra, zwei Frauenstrassen! Ich suche weiter und finde: «Orellistrasse» für Dr. h. c. Susanna Orelli-Rinderknecht, Gründerin des Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften. Das war der dritte Streich, der vierte soll folgen: «Verena Conzett-Strasse» für die 1947 gestorbene Förderin sozialer Bestrebungen.

Haha, wenn ich noch eine fünfte Frauenehrung durch Strassennamen fände, wären wir nicht überflügelt von Bern, sondern genau gleich «stark». Ich habe beinahe Hemmungen, wir wollen doch nicht gross angeben! Aber heraus muss es: Johanna Spyri, 1827–1901, Verfasserin der «Heidi»-Bücher, ist in Zürich sage und schreibe vierfach (ich rechne es nur als einfach) geehrt: Spyriplatz seit 1933, Spyristeig seit 1916, Spyristrasse seit 1908 und (ausdrücklich der Jugendschriftstellerin zugeteilt) die Johannastrasse.

So, fünf Strassentafeln mit Namen prominenter Frauen existieren also auch in Zürich. Ich möchte keinem Berner einen Komplex anhängen, aber in aller Bescheidenheit noch auf dieses aufmerksam machen: Zürichs Ottilienstrasse gibt es seit 1901 «zur Erinnerung an die deutsche Jugendschriftstellerin Ottilie Wildermuth, 1817 bis 1877». Und der Katharinenweg, seit 1923, ist benannt nach der letzten Aebtissin am Fraumünsterstift, Katharina von Zimmern, die 1524 die Abtei dem Rat übergab.

Tja tja, meine Lieben: von wegen Ueberflügeln!

Aber ich halte das eigentlich gar nicht für wichtig. Hingegen gestehe ich, dass mich eines wundert: Wieso hat Ida Bindschedler, nach Johanna Spyri die wohl populärste Schweizer und vor allem Zürcher Jugendschriftstellerin, Verfasserin der herrlichen, in Zürich spielenden «Turnachkinder»-Bücher, in Zürich keine Strasse? Wenn ich je einen Strassennamenwunsch äussern dürfte, würde ich mir wünschen: «Ida Bindschedler-Weg». Falls keine rechte Strasse aufzutreiben ist!

berner oberland

Lenk

Tennisspielen, Reiten, Schwimmen, in frischer Luft die Berge erklimmen, gemütliches Wandern durch Feld und Wald, das bietet Lenk für jung und alt.

Verkehrsbüro 3775 Lenk
Telefon 030/3 10 19
für Auskunft und Prospekte.

Ausstellung
100 Jahre Nebelspalter

Karikaturen
Titelbilder
Cartoons

Einkaufszentrum
Rheinpark M-Klubcorner
St. Margrethen SG

Veranstalterin:
Klubschule Migros
in Zusammenarbeit
mit dem Nebelspalter

4. April bis 11. Mai 1974
Montag bis Freitag
9 Uhr bis 23 Uhr
Samstag 8 Uhr bis 24 Uhr

Eintritt frei

Gegen Schmerzen rasch ein
MALEX